№ 233. 1831.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 7. Oktober.

PUBLICANDUM.

Da die Cholera-Krankheit in dieser Provinz fast überall ihrem Erlöschen nahe ist, und da jedenfalls die Gefahr der weitern Verbreitung sehr vermindert ist, so können in den Beschränkungen, welche dem Jahrmarkts-Verkehr im Großherzogthume Posen auferlegt werden mußten, folgende Erleichterungen eintreten:

1) Die Jahrmärkte können wiederum in allen Städten gehalten werden, die entweder von der Cholera frei sind, oder wo die Krankheit dem Erlöschen nahe ist.

2) In den hier unten aufgeführten Städten dürfen, da die Cholera dort noch herrscht, vorläufig noch keine Jahrmärkte gehalten werden: I. Regierungs-Bezirk Posen in den Städten Krotoschin, Meseritz, Betsche, Blesen, Rogasen. II. Regierungs-Bezirk Bromberg in den Städten Czarnikau, Uscz, Inowraclaw, Strzelno, Gniewkowo, Mogilno, Pakosć, Schubin, Znin, Nakel und Wongrowietz.

Den Königl. Regierungen bleibt es vorbehalten, im Falle des Aufhörens der Cholera die Jahrmärkte auch für diese Ortschaften frei zu geben, so wie von denselben bei dem Ausbruche der Krankheit in einzelnen Städten das Erforderliche wegen Untersagung der Jahrmärkte verfügt werden wird. — Die desfallsigen Bekanntmachungen werden in die Amtsblätter aufgenommen werden.

3) In den Ortschaften, welche sich zum Schutze gegen das Einbringen der Cholera abgesperrt haben, darf, so lange die Sperre dauert, kein Jahrmarktsverkehr stattfinden.

Indem ich diese Bestimmung zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich den resp. Polizei-Behörden zugleich, bei allen die Jahrmärkte besuchenden Personen auf die genaueste Beachtung der, hinsichtlich der Legitimations- und Gesundheits-Atteste erlassenen Vorschriften zu halten.

Posen den 5 Oktober 1831.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. Flottwell.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 24. Sept. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hielt Hr. Laurence seine Rede über die innere Lage Frankreichs. Er macht in derselben hauptsächlich den Parteien den Krieg, und besonders den Karlisten, von denen er behauptet, daß sie, eng verbunden unter sich, im Westen sogar ganze Heere zu ihrer Disposition hätten, daß sie fortwährend Stellen im Staatsdienst bekleideten, die für eine solche Partei gewissermaaßen Festungen wären. Diese Partei sei überdieß mächtig durch ihre Geistlichkeit, die unter ihren Fahnen diene. Zu St. Sebastian und Burgos in Spanien beständen Anwerbungskomité's für diese Partei. „Diese Partei, sagt der Redner, benimmt sich mit großer Gewandtheit; sie sucht sich zur glücklichen Nebenbuhlerinn aller

großartigen Ideen der Regierung zu machen. Die Regierung spricht von der Freiheit der Wahlen; Sie predigt Freiheit des Unterrichts und verlangt Befreiung Polens." Das Gouvernement sei dagegen schwach; es habe wohl ein System aufgestellt, allein keine Majorität finden können, die es unterstütze, ja nicht einmal begreife. Die Kammer habe zwar in der gestrigen Sitzung entschieden; allein das Ministerium habe eigentlich seine Freunde bekämpft und seine Feinde begünstigt. Darauf kommt der Redner auf die Beschuldigung, welche man gewöhnlich gegen die Regierung vorbringt, daß sie sich nämlich insgeheim gegen das übrige Europa verpflichtet habe, das hellodernde Feuer des Patriotismus in Frankreich allmählig zu ersticken. — Es bestehe in Frankreich, fährt Hr. Laurence weiter fort, kraft der Charte, religiöse Freiheit, und doch nöthige man ganze Regimenter des Heeres, die Messe zu besuchen. Was die Ausrüstung der festen Plätze betreffe, so wisse er ganz genau, daß z. B. Maubeuge, Avesnes, Landrecy, Le Quesnoi noch gar nicht im Vertheidigungsstande seien, die Nationalgarde aber auf fast allen Punkten Frankreichs ohne Waffen und ohne Organisation. (Marschall Soult, der anwesend ist, schweigt zu diesen Beschuldigungen.) Die Furcht habe im Konseil des Königs ihren Sitz aufgeschlagen. — Der Redner verlangt hauptsächlich, daß die Diplomatie sich nicht mit alten verbrauchten Männern auf alten verbrauchten Wegen herumtreibe. Hr. Thiers antwortete darauf, das Ministerium habe keine Konspiration entdecken können, weil keine bestehe; die jetzige Regierung sei die Regierung der Gesetze; diese könnten aber eben so gut und wohl noch besser von einem exaltirten Patrioten gehandhabt werden; ein Staatsbeamter dürfe nicht abgesetzt werden, weil man von ihm vermuthe, daß er Karlist sei; die allgemeine Ungewißheit könne nur durch eine starke Regierung verscheucht werden; das Votum der letzten Kammersitzung berechtige zu dem Glauben, daß man eine solche Regierung nunmehr habe, indem sie mit der Majorität im Verein gehe. Dagegen behauptet Hr. de Tracy, daß die vorgestrige Abstimmung kein Urtheil bilde und für nichts weiter, als eine blinde Zustimmung zu nehmen sei; auch glaube er nicht, daß die Regierung dadurch an Kraft gewonnen habe, denn diese liege in der Meinung und dem Vertrauen der Nation; vielmehr vermuthe er, daß die Restauration nahe bevorstehe; das Uebel, welches überhaupt auf Frankreich laste, sei Mangel an Vertrauen. Die Kammer geht mit großer Stimmenmehrheit zur Tagsordnung über.

Dem Journal du Commerce zufolge, wäre der Vorschlag des Hrn. Salverte in Betreff der diplomatischen Aktenstücke angenommen worden, wenn der Minister des Auswärtigen in mehreren Bureaux nicht erklärt hätte, daß die Mittheilung der Aktenstücke, die sich auf bereits beendigte Unterhandlungen bezögen, zu innige Verbindung mit denen hätten, die noch geführt würden, um durch die Kommunikation der ersten nicht den Erfolg der letzteren zweifelhaft zu machen.

Die Polizeiagenten, sagt die Tribune, haben Befehl erhalten, die Hausirer zu verhaften, welche die gedruckten Reden der HH. Lamarque, Mauguin und Lafayette ausbieten. 10,000 Exemplare der Rede des General Sebastiani sind dagegen auf der Präfektur den Hausirern übergeben worden. 1200 Hausirer haben jeder 6 Exemplare der Reden des Hrn. Thiers (40 Seiten stark) erhalten. Die Vertheilung währte von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags; auch die Reden des Hrn. Guizot sind vertheilt worden.

Vorgestern ertheilte der König dem aus Konstantinopel zurückgekehrten General Grafen Guilleminot eine Privat-Audienz, welche über eine Stunde währte.

Durch eine im Gesetz-Bulletin enthaltene Königl. Verordnung vom 9. d. M. wird bestimmt, daß der Staats-Rath nach wie vor über die Gültigkeit der auf der See gemachten Prisen in geheimer Sitzung entscheiden solle, da hierbei oft diplomatische Rücksichten zu erwägen wären, die sich zu einer öffentlichen Erörterung nicht eigneten.

Einer vom 20. d. datirten Königl. Verordnung zufolge, sollen nun auch in den Departements der niederen Seine, der Eure, des Calvados, des Kanals, der Ille und Vilaine, der Nordküsten, des Finistère, des Morbihan, der Vendee, der Haiden, der Nieder-Pyrenäen, des Gard, des Herault, des Aude und der Ost-Pyrenäen Sanitäts-Intendanturen errichtet werden.

Der See-Minister hat den Handelsstand benachrichtigt, daß die Verbindungen mit Hayti keineswegs abgebrochen wären, und daß die Franz. Handels-Interessen daselbst unter dem Schutze des von Hrn. Mollien zurückgelassenen Konsuls ständen.

In Paris cirkuliren gegenwärtig bronzene Medaillen von der Größe eines Sou, auf deren einer Seite der Herzog v. Bordeaux mit der Ueberschrift: „Henri Dieudonné" abgebildet ist; auf der anderen Seite ist ein Anker, ein Herz und ein Kreuz mit der Umschrift: „Gott und König" dargestellt.

General Lafayette hob, ehe er vorgestern seine schwarze Kugel einwarf, sie erst dreimal in die Höhe und zeigte sie dem Präsidenten des Conseils.

Straßburg den 25. Sept. Sechs Uhr Morgens. Alle Thore sind gesperrt, alles Militair unter Waffen — schon ist Pulver und Blei vertheilt und die Kanonen sind auf die öffentlichen Plätze gestellt. Es wogt, und tobt und braus't in der Stadt, alle Klassen der Einwohner sind zusammengeschaart, und der Lärm der Trommeln, und der Ruf der Hörner wird laut übertönt durch das Geschrei der Menge: „Nieder mit der Mauth, und weg mit den Monopolen! Es lebe die Freiheit!" — Die National-

garde durchzieht die Straßen, in diesen Ruf mit einstimmend, und eben stehen 800 bis 1000 Mann derselben am Metzgerthore (porte d'Austerlitz), um von den Linientruppen die Abtretung dieses Wachpostens zu fordern oder zu erzwingen. — 10 Uhr Vormittags. Bereits seit 4 Stunden unterhandelt man mit den Behörden, und die Spannung der Gemüther hat den höchsten Grad erreicht. Trotz des besten Willens sind die Auflagen kaum mehr zu erschwingen, und sie lasten bei uns nicht etwa, wie in andern Staaten, hauptsächlich auf Luxusartikeln, sondern die nothwendigsten, alltäglichsten Lebensbedürfnisse sind kaum mehr zu kaufen. Wohl sieht man es ein, daß die Zeit große Forderungen an Frankreich macht, und daß ächte Patrioten zu jeder Aufopferung bereit seyn müssen, aber man erwartet dann auch vom Gouvernement, daß es im Geiste der Zeit, im Sinne des Volks handle. — 11 Uhr Mittags. Es ist keine Zeit, nähere Betrachtungen anzustellen. Die Bürger fordern mit dem Bayonnette in der Hand den zollfreien Eintritt des Schlachtviehes. Zwei Bataillone der Linie, welche das Thor besetzt halten, warten auf ihre letzte Ordre, und scheinen nicht sehr geneigt, sich den Bürgern zu widersetzen. Man rührt die Trommeln. Es kommt die Antwort vom Präfekten (Hr. v. Champlouis), es möchten sich die Bürger beruhigen, man wolle ihren Forderungen Gehör schenken; doch sollten sie ihre Drohungen einstellen. Mit Gewalt könne man nichts ausrichten! — Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt, es darf Niemand aus- noch eingelassen werden, doch schon wird es ruhiger, und es schicken sich die Bürger an, auseinander zu gehen. Die Nationalgarde begiebt sich auf ihre Sammelplätze. Der Kommandant der Stadt, General Breyer, läßt erklären, der Gegenstand des Streites sei als bei Seite gelegt zu betrachten. (Nach Privatbriefen aus Frankfurt a. M. vom 29. September, hatte man an diesem Tage aus Straßburg die Nachricht, daß die Ruhe daselbst bereis wieder hergestellt war. (Anmerk der allg. Pr. Staats-Zeit.)

Königreich Polen.

Warschau den 1. Oktober. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael haben sich am 27. v. M. nach Blonie begeben.

Der Kapitain Szymanowski aus dem Quartiermeister-Staabe des Poln. Heeres ist am 27. v. M. aus Modlin in Warschau angelangt.

Der General-Major Baron Korff, bisheriger Commandant der Hauptstadt Warschau, verläßt die Residenz und reist nach Podlachien, um daselbst das Commando zu übernehmen. — Der General-Major Pęcherzewski ist zum Commandanten der Hauptstadt Warschau ernannt worden.

Den 28. v. M. hat man schon die Fortifications-Wälle um Warschau zu demoliren begonnen.

Der General Mrozinski ist am 28. v. M. aus Plock hier angekommen.

Seit zwei Monaten hat man an keinem Tage so viel Lebensmittel nach Warschau geführt, als diesen Dienstag.

Es wird amtlich berichtet, daß der Brigade-General Stryienski, welcher die Reserve-Kavallerie der Insurgenten-Armee befehligte, von seinen ferneren Verrichtungen in diesem Heere abgetreten ist und sich unbedingt der Gnade des Monarchen übergeben hat.

Rozycki hat sich mit einem von seinem Corps übriggebliebenen Häuflein Offiziere und Soldaten nach Gallizien geflüchtet, allwo er, so wie seine Vorgänger, das Gewehr gestreckt hat.

Der Flügel-Adjutant Sr. Kais. Königl. Majest., Obrist Ovander, vertritt die Stelle des Generals Pęcherzewski, Commandanten der Stadt Warschau, so lange dieser hier nicht eintreffen wird.

Der Staatsrath Suminski, General-Direktor in der Regierungs-Commission des Innern und der Polizei, ist in der hiesigen Residenz angekommen.

Der General-Major Tolstoy, desgleichen der Infanterie-General Richter, sind in Warschau eingetroffen.

Ein hierher gekommenes Blatt der sogenannten National-Zeitung, welche von den aus Warschau geflüchteten Insurgenten in Zakroczyn redigirt wird, vom 16. Sept., berichtet über eine Sitzung der „vereinigten Kammern" vom 14. Sept. Nach Inhalt dieses Berichts legte der Landbote für Slonim, Eugen Breza, eine Protestation von Heinrich Lubienski gegen die Beschlagnahme der Fonds der Polnischen Bank beim Marschallsstabe nieder. Nach diesfälliger Diskussion, bei welcher von Mehreren bemerkt ward, daß diese Angelegenheit gar nicht vor die Kammern, sondern zur Kompetenz der „National-Regierung" gehöre, wurde bei der Abstimmung durch eine Majorität von 31 gegen 24 Stimmen beschlossen, „daß die durch den Landboten von Slonim im Namen Heinrich Lubienski's eingereichte Protestation der Regierung, behufs der angemessenen weiteren Bestimmung, übersandt werden sollen."

Aus Krakau haben wir Nachrichten vom 25. v. M. erhalten, aus denen erhellt, daß durch die combinirten Bewegungen der Generäle Rüdiger und Rosen, welcher letztere bei Zawichost über die Weichsel gegangen war, der Uebergang des Poln. Corps unter den Befehlen der Generäle Rozycki und Kaminski bei Igolomia über die Weichsel auf Oesterreichisches Gebiet vereitelt wurde, und daß sich die Mannschaft dieses Corps in verschiedenen Richtungen zerstreute. Einige Haufen derselben haben sich auf das Gebiet der Freistadt Krakau geworfen. (Oesterr. Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Posen den 6. October. Ein Schreiben aus Strasburg in Westpreußen vom 4. d. meldet, daß die Reste der Polnischen Armee unter General Ry-

binski, 15,000 Mann stark mit 7000 Pferden und 96 Kanonen, nachgesucht haben: das Preußische Gebiet Schutz suchend betreten und daselbst die Waffen niederlegen zu dürfen. Dies ist bewilligt worden und werden demnach diese Truppen, welche jetzt zwischen Strasburg und Gurzno im Lager stehen, morgen auf das Preußische Gebiet rücken.

Briefe aus Krakau vom 30. v. Mts. bringen die Nachricht, daß am 28. v. Mts. daselbst Russische Truppen eingerückt sind und die Stadt besetzt haben. Es herrscht dort gegenwärtig die größte Ruhe und Ordnung, die durch den trefflichen militairischen Geist dieser Truppen und durch ihr in jeder Hinsicht gutes Verhalten aufrecht erhalten wird.

Cholera.

Breslau den 3. Oktober. Auch in hiesiger Stadt, wo übrigens der allgemeine Gesundheitszustand noch in vollem Maaße erwünscht ist, haben zwei plötzliche Sterbefälle, von denen sich der eine in der Nacht vom 29. zum 30. v. M., der zweite diesen Morgen zugetragen hat und welche beide, von den der Cholera eigenthümlichen Erscheinungen begleitet gewesen sind, die ohnedem überall verdoppelte Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Sie haben, wiewohl sie in ihrem einzelnen Hervortreten und bei den nachgewiesenen Gelegenheitsursachen und großen Diätfehlern nicht überraschen können, vorsorglich zur sofortigen nachdrücklichsten Einleitung aller der Vorkehrungen veranlaßt, welche für den Fall eines Ausbruchs der asiatischen Cholera vorgeschrieben sind. Wir dürfen daher noch immer der Hoffnung Raum geben, die uns bedrohende Seuche im Entstehen unterdrückt zu sehen.

Wien den 30. September. In der Stadt Wien und deren Vorstädten waren bis zum 29. September Mittags an der Cholera erkrankt 1315 Personen, genesen 360, gestorben 511, in ärztlicher Behandlung geblieben 444; hinzugekommen bis zum 30. September Mittags 45 erkrankt, 14 genesen, 33 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 442. Hiernach im Ganzen bis zum 30. September Mittags erkrankt 1360, genesen 374, gestorben 544, in ärztlicher Behandlung geblieben 442.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 25. September meldet: „Zu den in den frühern Blättern dieser Zeitung benannten 80 von der Seuche angesteckten Jurisdiktionen Ungarns sind seitdem keine andern hinzugekommen. Seit dem 13. Juni sind nun, laut eingegangenen amtlichen Berichten bis 23. d. M. in 2335 Ortschaften 254,489 Personen von der epidemischen Krankheit befallen worden. Davon sind genesen 93,502, gestorben 117,782, und in ärztlicher Pflege verblieben 43,205 Personen.

Den letzten amtlichen Berichten aus Finnland zufolge, hatten in Abo 9 Krankheits- und 6 Todesfälle stattgefunden, auf Schweaborg waren 613 erkr. 237 gest, in Helsingfors 327 erkr. und 177 gest.

Vom Ableben meines einzigen hoffnungsvollen Sohnes Eduards, der am 17ten August d. J., und meiner unvergeßlichen sehr geliebten Ehegattin, Nepomucena gebornen von Kołodziejowska, die am 27sten desselben Monats an der Folge einer bösartigen Brechruhr zu Wittenberg in Sachsen mit Tode abgegangen ist, benachrichtige ich meine sämmtlichen Anverwandten und Freunde.

Fried. von Brodowski,
Lieutenant und Rechnungsführer im
2. Bataillon 19. Inf. Regts.

Bekanntmachung.

Meine vor kurzem in Breslau neu etablirte Waaren-Niederlage „en gros“ Langenbielauer Fabrik, bestehend in allen Gattungen baumwollenen Waaren, als: diversen Sorten Ginghams, feiner Engl. Kleiderleinwand, feinen bunten wie ord. Tüchern, abgepaßten Schürzen, Hosenzeugen, Pelzüberzügen und ord. Westen, alles in vorzüglich schönen neuen Dessins, wie auch gebleichte und ungebleichte Parchente, verfehle ich nicht, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Ich verspreche die möglichst billigsten Preise, verbunden mit stets reeller und promter Bedienung, und bitte zugleich um geneigte Abnahme und ihre gütigen Aufträge.

J. Walter,
Karlsplatz No. 1. an der Siebenradebrücke.

Börse von Berlin.

Den 4 October 1831.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	91⅓	90⅔
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	100	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	98⅛
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	84⅔	83⅞
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	89	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	89	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91¼	90¾
Königsberger dito	4	—	90
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	34½	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	96½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	99	—
Ostpreussische dito	4	98¾	—
Pommersche dito	4	105⅞	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105½	—
Schlesische dito	4	—	106
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	51
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	53	52
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	—	19
Friedrichsd'or	—	13⅓	12⅔
Disconto	—	3	4

Posen den 6 October 1831.

Posener Stadt-Obligationen	4	91½	91